

Corona und Gemeinden

Die letzten Monate waren für alle Gemeinden und ihre Mitglieder eine große Herausforderung. Immer wieder neue Richtlinien und Einschränkungen, viel Ungewissheit und mittendrin auch immer die Frage, wie der richtige Umgang mit der aktuellen Situation ist.

Dazu kamen noch Sorgen um Arbeitsplatz, Angehörige, die richtige Organisation von „Home-Office“ und „Home-Schooling“ und vieles mehr. Alle waren auf unterschiedlichste Art und Weise gefordert.

Umso schöner finde ich den Blick in die Gemeinden in unserem Verband. Es wurden an vielen Orten sehr kreative und gute Lösungen gefunden, um mit dieser Pandemie zurecht zu kommen. Ich bin immer wieder begeistert gewesen, wenn ich von der einen oder anderen Idee gehört habe, die in den Gemeinden ausprobiert wurde. Das hat gezeigt: Für das Miteinander und die Arbeit für unseren Herrn sind wir bereit auch aus unseren eigenen Komfortzonen zu kommen, neue Dinge auszuprobieren und das Risiko einzugehen, dass auch einmal etwas „floppt“.

Wir haben an dieser Stelle nicht den Platz für alle Ideen, aber ein paar Möglichkeiten wollen wir euch doch nicht vorenthalten. Vielleicht inspiriert der eine oder andere Punkt auch euch und eure Gemeinden?

Viel Spaß beim Lesen!
Euer

Tobias Zöllner



Die etwas anderen Gottesdienste

Wir Dresdener hatten am 7. März einen 3G-Tag (3G = Gemeinsam Gemeinde Gestalten) bei dem wir verschiedene Eindrücke und Gestaltungsideen zu den (normalen) Gottesdiensten gesammelt haben.

Doch eine Woche später kam Corona. Zunächst hatten wir gar keine Gottesdienste, an diese Stelle rückten Telefonate und Lesepredigten. Die ersten Gottesdienste haben wir mit 15 Personen gefeiert. Mittlerweile nutzen wir auch unseren Bibelstundenraum mit Fernsehübertragung, damit bis zu 40 Personen dabei sein können.

Auch wenn wir unsere Ideen zur Gottesdienstgestaltung vorerst zurückstellen mussten, so freuen wir uns doch darüber, dass wir überhaupt (wieder) Gottesdienste feiern können.

Martin Thümmeler (Dresden)

Da geht noch was...

Um Ostern herum, habe ich ganz oft gehört: Man darf ja nichts mehr! Und richtig – in den

ersten Tagen des Lockdowns habe auch ich ganz viel geplant, um es dann doch wieder in den Papierkorb zu werfen. Es ging vieles nicht mehr, was so gewohnt und vertraut war.

Aber, geht wirklich nichts mehr?

Frische Luft tut gut! Und Bewegung an der frischen Luft war erlaubt! Warum nicht manches miteinander verbinden?

In dieser Zeit fanden manche Gespräche beim „Gassigehen“ mit unserem Hund statt. Zu zweit mit Hund? – Das ging immer noch.

Oder Gebetsspaziergänge! Es wurden besondere Erfahrungen für mich, in denen ich Zweierschaft ganz neu erlebt habe. Besonders eindrücklich war für mich der eine Spaziergang: Wir hatten uns zuerst über die vielen Kranken in unserer Gemeinde ausgetauscht und dafür gebetet. Danach kam die allgemeine Gemeindesituation, die Regierung, das Krankenhaus-



personal etc. So waren wir schon eine Weile austausch-betend unterwegs und spürten, wie nahe Gott uns war.

Plötzlich öffnete sich der Wald und vor uns lag die Ortschaft. Darüber war, ganz schwach nur zu sehen, ein Regenbogen. Spontan lobten und dankten wir beide Gott.

Christine Konrad (Röhrsdorf)



CD-Player und alle Gesangbücher als Unterlage bildeten unser Studio. Pünktlich 0.15 Uhr jeden Sonntag starteten wir im Netz. Das war richtig spannend. Nachdem wir nun so viel positive Rückmeldungen bekamen und unsere Andachten von mehr als tausend Menschen gesehen wurden, denken wir dankbar an die Gelegenheit. Wir würden das gerne wieder tun.

*Gisela & Erwin Kuschel
(Wernigerode)*

Karfreitag im GZR - Aus zwei Perspektiven

An Karfreitag wird im Gemeindezentrum immer ein besonderer Gottesdienst gefeiert. Lange geplant und vorbereitet. Das Programm stand, die Flyer waren gedruckt – und dann konnten wir nicht gemeinsam feiern! Was tun?

Ich habe mich hingesetzt und eine Andacht geschrieben sowie einen Ablauf für ein Hausabendmahl. Mit einer passenden Karte versehen, habe ich das an unsere Gemeindeglieder verschickt bzw. verteilt. Die Reaktion hat mich selber überrascht. Viele haben in der Familie – aber auch alleine – dieses Abendmahl gefeiert.

*Christine Konrad
(Röhrsdorf)*

Corona hat mit uns allen etwas gemacht. Die Welt ist nicht mehr dieselbe, drittelt sich in Leute, die dem folgen, was man in den Medien liest und denen, die daran zweifeln (ca. 2/3 zu

1/3). Ich gehöre zu Letzteren. Ich habe mich so aufgeregt, dass ich Herzrhythmusstörungen hatte. Der absolute Tiefpunkt war für mich Ostern. Man durfte sich ja

auch in der Familie nicht sehen. Dann habe ich mich besonnen und mit Jesu Hilfe den Blick wieder auf sein Leben und Sterben gerichtet. Wir haben als Ehepaar und mit Oma an Karfreitag das von Christine vorbereitete Abendmahl zu Hause gefeiert. Das hat mich so gerührt, dass ich weinen musste. Es war ein stilles, wohl unvergessliches Ostern.

Claudia Koch (Röhrsdorf)



Kein Gebäude mehr?!

Nachdem wir uns in den ersten „Corona-Wochen“ gar nicht treffen konnten, wurden Gottesdienste mit als erstes wieder zugelassen. Wir hatten in Burgstädt nur ein Problem: Da wir uns das Gebäude mit unserem Kindergarten teilen und für diesen andere Vorschriften galten, konnten wir unser Gebäude nicht für unsere Veranstaltungen nutzen. Aber bevor wir schon zu stark deswegen ins Fragen oder Wundern kommen konnten, hatten wir schon Angebote aus der Allianz vor Ort. Sowohl die Landeskirchliche Gemeinschaft, wie auch die Kirchengemeinde haben uns ihre Räumlichkeiten für unsere Gottesdienste (und später andere Treffen) angeboten, die wir auch dankend angenommen haben. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie der „Leib Christi“ auch über die Gemeindegrenzen hinweg zusammen hält, sich gegenseitig trägt und unterstützt.

Tobias Zöllner (Burgstädt)

Kreative Ideen

Ostern ohne Gottesdienst? Das hat uns gar nicht gefallen. Wir haben uns jedes Jahr auf den kurzen Auferstehungsgottesdienst gefreut, auf das anschließende Osterfrühstück. Irgendwie fehlte das sehr. Dann dachten wir, doch einfach selber etwas zu machen. In den Medien hatten ja auch viele andere Gemeinden gute Ideen für Gottesdienste. Wir hatten damit keine Erfahrung, aber unbedingt den Wunsch, nach Gemeindekontakt und nach Verbreitung der Botschaft Jesu. Unsere Möglichkeiten waren sehr begrenzt, ein Tablet, zwei Handys unser zu Hause, ein Oster-Frühstückstisch. Es war zunächst nur geplant, eine OSTERANDACHT für unsere Gemeinde über WhatsApp zu schicken, aber die Datenmenge ließ sich nicht so transportieren, also musste es ein YouTube-Kanal werden. Wir bekamen sofort viele positive Meldungen und so begann eine Reihe von 6 Andachten. Wir haben uns jedes Mal schon darauf gefreut einen kleinen Gottesdienst zu drehen. In unserer Kapelle hat es dann noch mehr Spaß gemacht, die Herausforderungen stiegen aber auch, denn wir mussten uns utopische Hilfsmittel bauen um Bild, Musik und Bewegung zu koordinieren. Klettband, Tisch,

